


# F r ü h j a h r s a k a d

## V o r t r ä g e

Ort: Universität Ulm, Oberer Eselsberg,  
Hörsaal der Universitätsklinik Ulm

---


 Montag, 22. März 1993

---

**Prof. Dr. Wolfgang Pechhold**  
Rektor der Universität Ulm  
**Eröffnung der Frühjahrsakademie**

**Ivo Gönner**  
Oberbürgermeister der Stadt Ulm  
**Grußworte**

---

 Montag, 22. März 1993 - nach der Eröffnung


---

**Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Ernst Friedrich Pfeiffer**  
Institut für Diabetes-Technologie an der Universität Ulm  
**Die "klassischen" Krankheiten der zweiten Lebenshälfte: Arteriosklerose und Diabetes mellitus**

Diese beiden Krankheiten wurden wohlüberlegt für diesen Einleitungsvortrag der Frühjahrsakademie der Hörer im "dritten Lebensabschnitt" gewählt: Einerseits handelt es sich um die häufigsten Krankheitsbilder dieser Altersgruppe, andererseits existiert eine innere Verbindung zwischen beiden Krankheiten, schließlich wird generell das Problem des "Alterns" von beiden berührt. ... Das Altern können wir nur als Phänomen oder wegen seiner häufigen Verbindung zu bestimmten Krankheiten beschreiben. Einen Alterstod gibt es nicht. Gestorben wird nur an bestimmten Krankheiten, die eben im Alter häufiger sind als andere. Noch nicht einmal die absolute Lebenserwartung, d.h. das Ende nach Ablauf der beim Menschen angenommenen 52 Zellteilungen (d.h. 115 - 120 Jahre), ist wissenschaftlich sicher. Hier regiert immer noch die Empirie. ... Wir können nur die Alterung am Gefäßsystem und der verzögerten Insulinabgabe aus der Bauchspeicheldrüse beschreiben und genetische und äußere Faktoren (Umwelt, körperliche Arbeit, Temperatur und Ernährung) kennenlernen als mögliche Faktoren zum Hinausschieben der Krankheitsmanifestation.

Viele einzelne prophylaktische und echte pharmakologische Maßnahmen der Therapie sind möglich. Als klug manipuliertes Spektrum sind sie segensreich. Sie sind unerlässlich angesichts der kontinuierlich in der industrialisierten Welt steigenden Lebenserwartung dank der Fortschritte der Medizin generell und der Zunahme aller Erkenntnisse, die den vorverlagerten Tod hinausschieben.

---

 Dienstag, 23. März 1993

---

**Prof. Dr. Franz Porzsolt**  
Abt. Innere Medizin III  
**Messung der Lebensqualität**

Für die Beurteilung von Therapien ist die Lebensqualität ein wichtiger Parameter. In den letzten Jahren wurden Methoden entwickelt, um die Lebensqualität verlässlich und reproduzierbar zu messen. Beispiele dieser Methoden werden dargestellt und ihre Bedeutung für die Betreuung der Patienten diskutiert.

---

🕒 **Mittwoch, 24. März 1993**

---

**Prof. Dr. Peter Novak**

Abt. Medizinische Soziologie

**"Lebensweisen und Gesundheit: Auf der Suche nach Raum für erfülltes Leben?"**

Die gesundheitliche Zielvorstellung der Weltgesundheitsorganisation, "den Menschen einen positiven Sinn für Gesundheit vermitteln, so daß sie vollen Gebrauch von ihren körperlichen, geistigen und emotionalen Fähigkeiten machen können", bietet den Ausgangspunkt des Themas und der mit ihm verbundenen zentralen Frage. Dabei wird versucht, "Gesundheit" innerhalb alltagsweltlicher und lebensgeschichtlicher Zusammenhänge sichtbar werden zu lassen. "Gesundheit" als Lebens-Mittel und Lebens-Sinn wird zur Sprache kommen. Dabei erhält die Erörterung von Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung der je eigenen Lebensgeschichte besondere Bedeutung. Diese wird beispielhaft konkretisiert mit Blick auf die Lebenslagen in Deutschland-Ost und -West und auf die Stellung der alten Menschen innerhalb der sozialen bzw. sozialpolitischen Solidargemeinschaft. Damit wird im Groben der Rahmen gespannt sein für die Auseinandersetzung mit Endlichkeit und Erfüllung menschlichen Lebens.

---

🕒 **Donnerstag, 26. März 1993**

---

**Prof. Dr. Reinhardt Rüdell**

Abt. Allgemeine Physiologie

**Prof. Dr. Klaus Giel, AOR Carmen Stadelhofer**

Seminar für Pädagogik

**Leben mit einer Behinderung - mit Behinderten leben. Innensichten - Außensichten**

Wann soll man als Außenstehender einem Körperbehinderten seine Hilfe anbieten - und wann soll man taktvollerweise nicht fragen? Diese und ähnlich schwierige Fragen Nichtbetroffener werden von einem Betroffenen angesprochen und so gut wie möglich beantwortet. Dabei wird auch von den Schwierigkeiten die Rede sein, die Körperbehinderte mit sich selbst, mit ihrer individuellen Umgebung und mit unserer Gesellschaftsstruktur haben.

Im Anschluß daran soll der Problembereich aus pädagogischer Sicht beleuchtet und besonders im Hinblick auf mögliche Veränderungen diskutiert werden.

---

🕒 **Freitag, den 27. März 1993**

---

**Prof. Dr. Hans Joachim Seidel**

Institut für Arbeits- und Sozialmedizin

**Zur Bedeutung der Lebensweise für Gesundheit und Krankheit in Deutschland**

Gesundheit und Krankheit in einer Gesellschaft sind Ausdruck

- biologisch-schicksalhafter Vorgänge
- der äußeren Belastungssituation (Arbeit und Umwelt)
- der übrigen Lebensweisen (Verhaltensweisen)

Es soll in den Referat versucht werden, einige Einflußgrößen auf Gesundheit und Krankheit in Deutschland zu benennen und ihre Bedeutung anhand von Daten aus dem Gesundheitswesen (was leisten diese in diesem Zusammenhang?) zu erfassen.

Indikatoren für Gesundheit und Krankheit sind Studienergebnisse sowie Arbeitsunfähigkeiten, Krankenhausaufenthalte, die Frühberentlichkeit aus medizinischer Ursache, die Mortalität. An mehreren Beispielen werden diese Daten in Beziehung zu den anfangs genannten drei Bereichen diskutiert. Dabei wird sich zeigen, daß in der gegenwärtigen Situation den Lebensweisen, die in diesem Zusammenhang als individuell beeinflussbare Verhaltensweisen aufgefaßt werden, entscheidende Bedeutung zukommt, weit mehr als etwas der Arbeitswelt oder der Umwelt.